

.SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis



Sievers, Wiebke (2012):

Migrations- und Integrationsforschung in Österreich. Literaturdatenbank und Forschungsstand

SIAC-Journal – Zeitschrift für
Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis
(4), 12-22.

doi: 10.7396/2012_4_B

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Sievers, Wiebke (2012). Migrations- und Integrationsforschung in Österreich. Literaturdatenbank und Forschungsstand, SIAC-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (4), 12-22, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2012_4_B.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag NWV, 2012

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAC-Journals im Verlag NWV (<http://nwv.at>) erschienen.

Online publiziert: 3/2013

Migrations- und Integrationsforschung in Österreich

Literaturdatenbank und Forschungsstand¹



WIEBKE SIEVERS,
*wissenschaftliche Mitarbeiterin in
der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften.*

Migration und Integration haben sich als Themen in der österreichischen Forschungslandschaft fest etabliert. Gut 200 Personen in den Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie in der Medizin und der Psychologie befassten sich zwischen 2003 und 2008 mit Migration und Integration (Fassmann 2009, 20). Doch wie bei allen klassischen Querschnittsmaterien ist die Forschungslandschaft zersplittert. Das macht es schwierig, einen umfassenden Überblick über den Forschungsstand in diesem Themenbereich zu erhalten. Aus diesem Grund wurde die Kommission für Migrations- und Integrationsforschung (KMI) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) im März 2011 von der Sicherheitsakademie (.SIAK) des Bundesministeriums für Inneres damit beauftragt, den Stand der Forschung zu den Themen Migration und Integration mit Bezug zu Österreich zu erheben. Die .SIAK erhofft sich von diesem Projekt, die wissenschaftsbasierte Politikgestaltung im Bereich Migration und Integration voranzutreiben. Gleichzeitig soll der Überblick erlauben, Lücken in der bestehenden Forschung zu identifizieren. Konkretes Ergebnis dieses Projekts ist eine Datenbank, in der Forschungsberichte, Diplomarbeiten, Doktorarbeiten, Habilitationen und Publikationen zu diesen Themen, die zwischen 2000 und 2011 entstanden sind bzw. veröffentlicht wurden, erfasst sind.² Im vorliegenden Artikel wird erläutert, wie diese Datenbank entstanden ist, was genau sie beinhaltet und welche Schlussfolgerungen sie für die Forschung im Bereich Migration und Integration zulässt. Zu diesem Zweck wird in einem ersten Schritt die methodische Vorgehensweise erläutert. Anschließend folgt eine Auswertung der erfassten Daten mit dem Ziel, Schwerpunkte und Defizite aufzuzeigen.

1. ERSTELLUNG DER DATENBANK

Erster Schritt in unserem Projekt war die Erstellung einer systematischen thematischen Übersicht über den Forschungsbereich Migration und Integration basierend auf dem Nationalen Aktionsplan für Integration (Bundesministerium für Inneres 2010), dessen Themenfelder als Schwerpunkt der Datenbank von der .SIAK vorgegeben wurden, um sicherzustellen, dass

die Datenbank für die Politikgestaltung relevant ist. Der Nationale Aktionsplan sieht sieben Schwerpunktbereiche für die Integration von ZuwandererInnen und deren Nachkommen vor:

1. Sprache und Bildung,
2. Arbeit und Beruf,
3. Rechtsstaat und Werte,
4. Gesundheit und Soziales,
5. Interkultureller Dialog,
6. Sport und Freizeit,

7. Wohnen und die regionale Dimension der Integration.

Diese Schwerpunkte wurden teils einzeln (z.B. Sprache, Bildung), teils gemeinsam (z.B. Arbeit und Beruf) als Oberbegriffe in unsere thematische Untergliederung des Themenbereichs Integration aufgenommen. Jeden dieser Oberbegriffe versuchten wir dann mit Hilfe des Nationalen Aktionsplans mit einer Reihe von Unterbegriffen wissenschaftlich genauer zu erfassen. Unter den Bereich Sprache z.B., fielen dabei unter anderem die Begriffe Sprachkompetenz, Sprachförderung, Mehrsprachigkeit oder muttersprachlicher Unterricht. Im Bereich Bildung fanden sich Begriffe wie Schule, Weiterbildung oder interkulturelles Lernen.

Dieser thematische Überblick diente als Ausgangspunkt für die Recherche der Titel, die in der Datenbank erfasst werden sollten. Im Verlauf der Recherche wurde er dabei immer wieder ergänzt. Das betraf vor allen Dingen den Themenbereich Migration, der im Nationalen Aktionsplan nicht enthalten ist und der von daher auch in der Datenbank nicht im Vordergrund steht.

Bei der Recherche der Titel stützten wir uns für die selbstständigen Publikationen sowie die Qualifizierungsarbeiten (also Diplomarbeiten, Doktorarbeiten und Habilitationen) hauptsächlich auf den Gesamtkatalog des Österreichischen Bibliothekenverbundes, daneben konsultierten wir für Zeitschriftenartikel in den Sozial- und Geisteswissenschaften das ISI Web of Knowledge und WISO sowie für den rechtswissenschaftlichen Bereich die Rechtsdatenbank. Ergänzt wurden diese Datenbankrecherchen durch Internetrecherchen. Nach Forschungsberichten wurde auf Internetseiten der im Bereich Migration und Integration tätigen Forschungsinstitutionen gesucht. Zudem wurden Internetseiten von AutorInnen konsultiert, die sich bei der allgemeinen

Recherche als besonders produktiv in diesem Bereich erwiesen, um weitere Publikationen dieser Personen ausfindig zu machen.

Mit Hilfe dieser verschiedenen Methoden wurden 3.131 Titel in der Datenbank zusammengetragen. Wir erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, gehen aber davon aus, dass die Erhebung relativ umfassend ist.

Anhand der schon beschriebenen Kategorisierungssystematik wurden die Daten mit Keywords versehen. Zusätzlich wurde hier, wenn möglich, auch eingegeben, auf welche Personengruppe sich der jeweilige Text bezieht, welcher Disziplin er zuzurechnen ist, welche Methode er verwendet und wo er geografisch anzusiedeln ist.

2. MIGRATIONS- UND INTEGRATIONSFORSCHUNG IN ÖSTERREICH IM ÜBERBLICK

2.1. VERTEILUNG ÜBER DEN ZEITRAUM

Zunächst lässt sich feststellen, dass die Zahl der Veröffentlichungen zu den Themen Migration und Integration im Steigen begriffen ist (vgl. Abbildung 1, Seite 14). Während sich für das Jahr 2000 nur 126 Titel fanden, lag diese Zahl im Jahr 2005 schon bei 205 und 2010 dann bei 472.

Wie sehr der Anstieg selbst real ist oder auf verbesserte Erfassung in den jeweiligen Rechercheinstrumenten zurückzuführen sein könnte, lässt sich nicht überprüfen. Doch die Schwankungen (vgl. z.B. das Jahr 2003 für alle Titel, aber auch die starken Schwankungen innerhalb der einzelnen Kategorien) scheinen darauf hinzuweisen, dass zumindest partiell von einem realen Anstieg auszugehen ist.

Zum Teil ist der Anstieg der Anzahl der Titel sicher auch auf die Erforschung neuer Themen zurückzuführen. Dazu zählten in den letzten Jahren einerseits die Themenbereiche regionale Dimension der Integra-

Quelle: Sievers

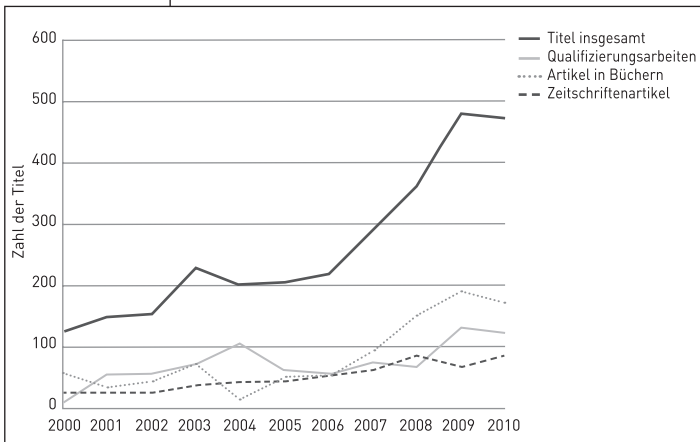


Abbildung 1: Anzahl der Titel pro Jahr³

tion, Integrationsmonitoring, Sport und Freizeit, andererseits Unterthemen wie Islamismus, Islamophobie, Mediennutzung und Medienpartizipation. Doch auch diese neuen Interessensgebiete können den starken Anstieg der Titelzahl nicht vollständig erklären.

2.2. THEMATISCHE VERTEILUNG

Inhaltlich dominiert das Thema Recht (1.112 Titel), gefolgt von Politik, allerdings nur noch mit der Hälfte der Titel (534). Nahezu gleichauf schließen sich

Quelle: Sievers

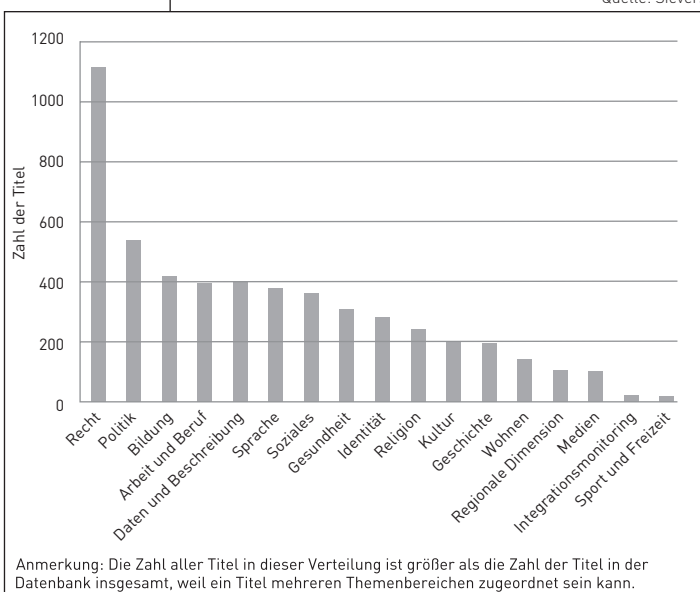


Abbildung 2: Thematische Verteilung

Bildung (417), Arbeit und Beruf (395) sowie Daten und Beschreibung (395) an. Dann folgen Sprache (378), Soziales (359) und Gesundheit (305) (vgl. Abbildung 2). Die starke Dominanz des Themas Recht hängt sicherlich auch damit zusammen, dass dieses oft dann thematisiert wird, wenn es schwerpunktmäßig um andere Themen geht.

Am anderen Ende der Skala finden sich die Themen Integrationsmonitoring sowie Sport und Freizeit. Dass zum Thema Integrationsmonitoring insgesamt nur 18 Titel gefunden wurden, lässt sich darauf zurückführen, dass dieses in Österreich erst in den letzten Jahren an Aktualität gewonnen hat. Eine erste Studie für die Stadt Wien geht zwar schon auf das Jahr 2000 zurück, aber elf der 18 Titel stammen aus den vergangenen drei Jahren.

Ähnliches gilt für den Bereich Sport und Freizeit, wo zwölf der 16 Titel in den letzten vier Jahren entstanden. Viele von diesen Titeln stehen in Zusammenhang mit dem insgesamt deutlich gestiegenen Interesse an MigrantInnenorganisationen. Es finden sich jedoch auch Titel zu MigrantInnen im Sport allgemein bzw. zum Fernsehsport.

2.3. VERTEILUNG NACH BEHANDELTEN PERSONENGRUPPEN

Bei der Verteilung nach behandelten Personengruppen fällt auf, dass sich der Großteil der zuordenbaren Studien inzwischen mit der Bevölkerung mit Migrationshintergrund insgesamt beschäftigt (247 Titel). Viel seltener geht es um ausländische StaatsbürgerInnen (56) bzw. ArbeitnehmerInnen (45). 178 Studien beschäftigen sich explizit mit Frauen (elf mit Männern). Kindern und Jugendlichen widmen sich 125 bzw. 130 Studien, was sich sicher auch mit dem Schwerpunkt im Bildungsbereich erklärt, der weiter unten ausgeführt wird. Mit der älteren Bevölkerung setzen sich dagegen nur 31 Studien auseinander.

Bei den spezifischen Gruppenzuschreibungen wird meist auf nationale Begrifflichkeiten zurückgegriffen (dabei kann es sich sowohl um ausländische StaatsbürgerInnen als auch um Bevölkerung mit Migrationshintergrund handeln), wobei Jugoslawien in diesem Zusammenhang weiterhin als Nation existiert. Teils wird jedoch auch nach Zuwanderungstyp kategorisiert – das gilt hauptsächlich für AsylwerberInnen bzw. Flüchtlinge. Auch Religion wird in den letzten Jahren vermehrt zur Kategorisierung verwendet – besonders im Fall der MuslimInnen. Viel seltener wird auf ethnische Zuschreibungen rekurriert (KurdInnen: acht Titel, Vlach-Romani: ein Titel). Insgesamt fanden sich 63 unterschiedliche Kategorisierungen, darunter 28 verschiedene Nationalitäten, wobei in 43 Fällen weniger als zehn Titel zu der jeweiligen Kategorie vorliegen. Es werden also sehr viele unterschiedliche Personengruppen diskutiert, aber der Großteil der Studien widmet sich den folgenden fünf Gruppen.

105 Titel behandeln explizit TürkInnen. Weitere 61 Titel beschäftigen sich mit MuslimInnen, die zum großen Teil auch türkischer Herkunft sind – dabei ist zu beobachten, dass die Titel zu dieser Gruppe erst seit 2005 stark zunehmen. Die am zweithäufigsten thematisierte Gruppe sind AsylwerberInnen (84) bzw. Flüchtlinge (37). An vierter Stelle stehen die Ex-JugoslawInnen mit 43 Titeln (dazu kommen neun Titel zu SerbInnen und 22 Titel zu BosnierInnen). Weitere 41 Titel widmen sich den ÖsterreicherInnen als EmigrantInnen.

Zum Teil mag sich diese Fokussierung sicher mit dem großen Anteil dieser Gruppen an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Österreich insgesamt erklären. Allerdings müssten dann weit mehr Studien zu Ex-JugoslawInnen als zu TürkInnen vorliegen, abgesehen von

den Deutschen, die inzwischen die größte Zuwanderergruppe stellen, zu denen aber bisher nur vier Studien vorliegen (daneben eine Studie zu Ostdeutschen und eine zu SächsInnen).⁴ Die spezifische Fokussierung auf TürkInnen bzw. MuslimInnen und AsylwerberInnen bzw. Flüchtlinge hängt von daher wahrscheinlich auch mit der besonderen öffentlichen Aufmerksamkeit zusammen, die diesen Gruppen zuteil wird.

3. AUSGEWÄHLTE THEMENBEREICHE IM DETAIL

Im Folgenden sollen vier ausgewählte Themenbereiche im Detail betrachtet werden: Recht, Politik, Bildung, Arbeit und Beruf.⁵ Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Thema Integration. Ziel ist es, die Frage zu beantworten, welche Unterthemen innerhalb dieser Themenbereiche dominieren und welche noch unterbeleuchtet sind.

3.1. RECHT

Der Großteil der Publikationen im Themenbereich Recht widmet sich wenig überraschend dem Thema Fremdenrecht (vgl. Tabelle 1, Seite 16). Am meisten Aufmerksamkeit erhält dabei das Asylrecht mit 316 Titeln (darunter fallen zum großen Teil auch die Titel zu den Themen Bleibeerecht, Ausweisung, Abschiebung, Bundesbetreuung und Grundversorgung) vor dem Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht (116 Titel), dem Beschäftigungsrecht (109 Titel) und dem Staatsbürgerschaftsrecht (89). Weitere 85 Titel beschäftigen sich mit dem Fremdenrecht im Allgemeinen. Mit 126 Titeln ist daneben der Einfluss des EU-Rechts auf das österreichische Recht ein bedeutendes Thema. In fast all diesen Bereichen wurde der Großteil der Titel von RechtswissenschaftlerInnen verfasst. Der Fokus liegt dabei traditionell auf der Interpretation der Gesetzestexte sowie auf deren Vereinbarkeit mit menschenrechtlichen bzw. völker-

rechtlichen Standards. Daneben werden die Entstehung der Gesetze, Verfahrensfragen und Judikatur thematisiert.⁶ Nur das Staatsbürgerschaftsrecht wird häufiger von SozialwissenschaftlerInnen als von RechtswissenschaftlerInnen bearbeitet. Ein Schwerpunkt, der schon auf die 1990er Jahre zurückgeht (Perchinig 2010), liegt dabei auf der Inklusion von ImmigrantInnen im europäischen Vergleich.

Quelle: Sievers

Thema	Anzahl der Titel
<i>Recht insgesamt</i>	1.112
Asylrecht	316
EU-Recht	126
Diskriminierung	117
Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht	116
Beschäftigungsrecht	109
Religionsfreiheit	92
Staatsbürgerschaftsrecht	89
Fremdenrecht	85
Antidiskriminierungsrecht	61
<i>Anmerkung: Ein Titel kann mehreren Themenbereichen zugeordnet sein.</i>	

Tabelle 1: Dominante Themen im Bereich Recht

Ein Thema, das nicht in den Bereich Fremdenrecht fällt, aber trotzdem sehr häufig behandelt wird, ist die Religionsfreiheit mit 92 Titeln, davon 69 mit Bezug zum Islam. Hier sind Rechts- und Sozialwissenschaften gleichermaßen beteiligt; daneben beginnen auch die Religionswissenschaften, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Schwerpunkte in diesem Themenbereich sind einerseits die besondere Rechtsstellung und die Organisation des Islam in Österreich, andererseits Fragen der gesellschaftlichen Teilhabe sowie der Diskriminierung. Die Themen Kopftuch und Moscheebau finden in diesem Zusammenhang besonders großes Interesse.

Abgesehen von der religiösen Diskriminierung werden auch andere Formen der Diskriminierung (insgesamt 117 Titel) thematisiert, wobei sich dieser Bereich zumindest teilweise mit den Themenbereichen Antidiskriminierungsrecht und

Fremdenfeindlichkeit überschneidet. Auch das Thema Diskriminierung behandeln Rechts- und Sozialwissenschaften zu gleichen Teilen. Die Rechtswissenschaften widmen sich stärker dem Antidiskriminierungsrecht und dabei insbesondere der Umsetzung von EU-Antidiskriminierungsrichtlinien sowie dem neuen Gleichbehandlungsrecht. Die Sozialwissenschaften dagegen beschäftigen sich mit allgemeineren Fragen der Fremdenfeindlichkeit und der gesellschaftlichen Ausgrenzung im Fremdenrecht und im Wohlfahrtsstaat, analysieren konkrete Fälle von Diskriminierung und Rassismus auch in Judikative, Exekutive und Verwaltung oder untersuchen den Zusammenhang zwischen Recht und Kultur.

Neben diesen dominanten Themenbereichen gibt es viele Themen, die vermehrt Aufmerksamkeit finden. Dazu zählen einerseits die sozialen Rechte (39 Titel, darunter besonders viele zu den Themen Wohnen und Gesundheit) und die zivilen und politischen Rechte (29 Titel, darunter besonders viele zum Wahlrecht). Andererseits beschäftigen sich relativ viele Studien mit dem Strafrecht und der inneren Sicherheit (vgl. Tabelle 2). Aus rechtswissenschaftlicher Perspektive geht es dabei meist um die strafrechtliche Bekämpfung von Delikten wie Menschenhandel, Schlepperei, Terrorismus, Zwangsheirat, Aufent-

Quelle: Sievers

Thema	Anzahl der Titel
Menschenhandel	37
Strafrecht	34
Kriminalität	28
Zwangsheirat	21
Terrorismus	20
Genitalverstümmelung	17
Sicherheit	13
Schlepperei	9
Aufenthaltsehe	6
<i>Anmerkung: Ein Titel kann mehreren Themenbereichen zugeordnet sein.</i>	

Tabelle 2: Themenbereich Strafrecht und innere Sicherheit

haltsehe oder Genitalverstümmelung, aber auch um Kriminalität von AusländerInnen und MigrantInnen in Österreich. Die Sozialwissenschaften dagegen konzentrieren sich auf die oft fremdenfeindlichen kulturellen Zuschreibungen, die sich in den Diskursen zu diesen Themen finden.

Zu den Themen, die im Bereich Recht eher selten zur Sprache kommen, zählen Fragen des Migrationsmanagements (Quoten: 6, Anwerbung hoch Qualifizierter: 5, Rot-Weiß-Rot-Card: 6, wobei das erst ein Thema der letzten zwei Jahre ist) – ein Bereich, den Rudolf Feik schon 2004 als zukunftssträftig betrachtete: „Nicht primär die Kontrolle der MigrantInnen, sondern vor allem die Steuerung der Migration sollte im Vordergrund stehen“ (Feik 2004, 23).

Auch die Auswirkungen des Fremdenrechts auf konkrete Lebensbereiche wie Ehe (vier Titel), Scheidung (vier Titel) oder die Anmeldung eines Gewerbes (vier Titel) sind bisher noch selten Thema.

Kaum thematisiert wird schließlich auch der Einfluss „zugewanderter“ Rechtsnormen auf das österreichische Recht. Konkret geht es dabei ausschließlich um das Islamische Recht (fünf Titel).

3.2. POLITIK

Der Themenbereich Politik lässt sich eindeutiger als der Themenbereich Recht in Fragen der Migration und der Integration trennen. Fragen der Integration finden dabei mit 455 Titeln deutlich mehr Interesse als Fragen der Migration (205 Titel), wobei 127 Titel beides behandeln. Dominante Themen sind in beiden Bereichen Migrationspolitik (149 Titel) bzw. Integrationspolitik (152 Titel), die allerdings, wie das Thema Recht auch, häufig als Hintergrundinformation für andere Fragen der Migration bzw. Integration dienen.

Im Bereich der Migrationspolitik finden sich mit Asyl (23 Titel) und EU-Migrationspolitik (17 Titel) ähnliche Schwer-

punkte wie im Rechtsbereich. Doch geht es bei der Analyse der Politik eher um Diskurse im Parlament bzw. in den Medien. Zusätzlich wird auch die Frage der Lenkung der Migration thematisiert, die im Rechtsbereich eher unterbelichtet ist.

Seltener geht es um Familienzusammenführung (sieben Titel) und saisonale Migration (zwei), auch wenn beide in Österreich eine bedeutende Rolle spielen. Am Beginn steht die Forschung auch zu Fragen der Regularisierung (zwei), der Rückkehrförderung (zwei) bzw. zum Zusammenhang zwischen Migrations- und Entwicklungspolitik (ein Titel) – das entspricht nicht nur dem geringen Interesse an den Herkunftsländern der MigrantInnen in Österreich, sondern auch dem geringen Interesse an transnationaler Politik (drei Titel).

Im Bereich der Integration widmen sich viele Texte der allgemeinen Frage, vor welche Herausforderungen Zuwanderung und die damit einhergehende Diversität Gesellschaften stellt und welche Möglichkeiten es gibt, diese in politische Systeme zu integrieren (zusammengefasst unter dem Keyword Diversität mit 40 Titeln). Ein Modell, das dabei besonders häufig zur Sprache kommt, ist der Multikulturalismus.

Im Bereich der Integrationspolitik (152 Titel) werden die rechtliche, soziale und politische Integration von MigrantInnen auf den Ebenen der EU, des Bundes, der Länder und der Kommunen analysiert. Genau wie in der Migrationspolitik spielen dabei Diskurse von Parteien und in den Medien eine bedeutende Rolle. Daneben gewann in den vergangenen Jahren die Frage der Integrationsmessung an Bedeutung.

Neben der Integrationspolitik im Allgemeinen wird Integration auch in Bezug auf spezifische Politikbereiche untersucht (vgl. Tabelle 3, Seite 18). Darunter fällt nicht nur

die Gleichstellungspolitik, die grundsätzlich in einem engen Zusammenhang zu Migration und Integration steht, sondern auch die Sprachen-, Bildungs-, Wohnungs-, Arbeitsmarkt-, Minderheiten-, Gesundheits-, Kultur-, Medien- und Familienpolitik. Allerdings steht die Forschung in vielen dieser Bereiche erst am Anfang.

Quelle: Sievers

Thema	Anzahl der Titel
<i>Politik insgesamt</i>	534
Sprachenpolitik	17
Gleichstellungspolitik	12
Bildungspolitik	8
Wohnungspolitik	8
Arbeitsmarktpolitik	6
Minderheitenpolitik	5
Gesundheitspolitik	4
Kulturpolitik	4
Medienpolitik	2
Familienpolitik	1
<i>Anmerkung: Ein Titel kann mehreren Themenbereichen zugeordnet sein.</i>	

Tabelle 3: Spezifische Politikbereiche im Themenfeld Integrationspolitik

Weitere bedeutende Themen sind Fremdenfeindlichkeit (84 Titel) und Islamophobie (19 Titel) – letztere allerdings erst seit 2007. Im Zentrum stehen dabei parteipolitische Diskurse, besonders jene der Freiheitlichen Partei Österreichs (30 Titel zum Thema Fremdenfeindlichkeit in Kombination mit Parteien, 17 zur Islamophobie). Außerdem werden fremdenfeindliche Diskurse in politischen Debatten und den Medien analysiert, Ursachen der Fremdenfeindlichkeit identifiziert und politische Maßnahmen gegen Fremdenfeindlichkeit vorgestellt.

Einen letzten Schwerpunkt in diesem Bereich bilden die politische Partizipation und Mobilisierung – ein Thema, das in den letzten zehn Jahren stark an Bedeutung im wissenschaftlichen Diskurs gewonnen hat.⁷ Darunter fallen nicht nur Fragen des Wahlrechts und der passiven und aktiven Teilnahme von MigrantInnen an politischen Prozessen, sei es in Parteien, Betriebsräten

oder zivilgesellschaftlichen Organisationen (47 Titel unter dem Keyword politische Partizipation), sondern auch die Bedeutung von MigrantInnenvereinen für politische Prozesse (31 Titel unter dem Keyword Vereine) sowie die politische Mobilisierung, meist gegen Rassismus (27 Titel).

3.3. BILDUNG

Rund die Hälfte aller Titel zum Thema Bildung beschäftigt sich mit der Schule (216 Titel). Weit weniger gibt es zu Kindergärten (33 Titel), zur Universität (16 Titel) und zur Weiterbildung (15).

Das bedeutendste Thema für den Bildungsbereich ist das Thema Sprache mit 160 Titeln, darunter 26 Titel zur Sprache im Kindergarten, 89 Titel zur Sprache in der Schule und fünf Titel zur Sprache in der Universität (vgl. Tabelle 4). Hauptsächlich geht es dabei um Mehrsprachigkeit (13 Titel für Kindergärten, 65 für Schulen und vier für Universitäten). Daneben zählen im Bereich Kindergarten auch noch Spracherwerb (neun Titel) und Sprachförderung (zwölf Titel) zu den wichtigen Themen. Bei den Schulen werden neben diesen beiden Themenbereichen (Spracherwerb: 20, Sprachförderung: 14) die Sprachkompetenz (16 Titel) und der muttersprachliche Unterricht (neun Titel) behandelt.

Quelle: Sievers

Thema	Anzahl der Titel
<i>Bildung insgesamt</i>	417
<i>Bildung und Sprache</i>	160
Sprache Kindergarten	26
Sprache Schule	89
Sprache Universität	5
<i>Bildung und Mehrsprachigkeit</i>	92
Mehrsprachigkeit Kindergarten	13
Mehrsprachigkeit Schule	65
Mehrsprachigkeit Universität	4
<i>Anmerkung: Ein Titel kann mehreren Themenbereichen zugeordnet sein.</i>	

Tabelle 4: Überschneidungen zwischen den Themenbereichen Bildung und Sprache

Zweites bedeutendes Thema im Bildungsbereich ist das interkulturelle Lernen

mit 51 Titeln (davon 27 zur Institution Schule). Weitere 26 Titel beschäftigen sich mit der Frage der Diversität in der Bildung allgemein (davon 14 mit Bezug zur Schule), ohne dabei spezifisch auf das Konzept des interkulturellen Lernens zu rekurrieren. In beiden Bereichen wird aus einer normativen Perspektive abgehandelt, vor welche Herausforderungen die neue Diversität in Österreich nicht nur Schulen, sondern auch die Weiterbildung stellt und wie diese zu bewältigen sind. Im Bereich des interkulturellen Lernens existieren zusätzlich empirische Untersuchungen zur konkreten Gestaltung des interkulturellen Lernens an verschiedenen Institutionen und in verschiedenen Fächern (z.B. im islamischen Religionsunterricht). In engem Zusammenhang zu diesem Bereich ist auch das Thema Fremdenfeindlichkeit als bildungspolitische Herausforderung zu sehen, das bisher jedoch mit 14 Titeln nur sehr selten diskutiert wird.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt widmet sich der Frage der Chancengleichheit bzw. Chancenungleichheit im Bildungsbereich, wobei auch da die Schule im Vordergrund steht (vgl. Tabelle 5). Chancenungleichheit wird dabei über die Anteile von MigrantInnen in spezifischen Schulformen, Bildungserfolg, soziale Mobilität und Bildungsabschlüsse gemessen. Als Erklärungsgrund für Ungleichheiten wird neben individuellen Faktoren, wie dem sozioökonomischen Hintergrund der SchülerInnen, das Bildungssystem angeführt. Neben der Chancenungleichheit des österreichischen Bildungssystems wird auch die Anerkennung von Bildungsabschlüssen aus dem Ausland thematisiert, allerdings sehr viel seltener.

Einige Studien konzentrieren sich auf konkrete Unterrichtsfächer. In diesem Bereich dominiert der islamische Religionsunterricht (22 Titel). Weit weniger gibt es zum Deutschunterricht (acht Titel), zum

Quelle: Sievers

Thema	Anzahl der Titel
Bildungsbeteiligung	39
Bildungserfolg	25
soziale Mobilität	20
Bildungsabschluss	18
Bildungssystem	15
Anerkennung von Bildungsabschlüssen	9
<i>Anmerkung: Ein Titel kann mehreren Themenbereichen zugeordnet sein.</i>	

Tabelle 5: Studien zur Chancengleichheit in der Bildung

Geschichtsunterricht (ein Titel) und zum Sportunterricht (sechs Titel), wobei in diesem Bereich wiederum ausschließlich die Beteiligung islamischer Mädchen am Sportunterricht thematisiert wird. Daneben existieren einige Studien zu Schulbüchern (16 Titel), besonders zur Darstellung von ImmigrantInnen und ethnischen Minderheiten in Schulbüchern, und zu Curricula (zwölf). Die LehrerInnenausbildung bzw. -weiterbildung spielt bisher mit sechs Titeln nur eine sehr geringe Rolle.

3.4. ARBEIT UND BERUF

Im Themenbereich Arbeit und Beruf geht es schwerpunktmäßig um die Positionierung der MigrantInnen am Arbeitsmarkt (vgl. Tabelle 6, Seite 20). Im Vordergrund stehen dabei grundsätzliche Daten wie Arbeitslosigkeit (59 Titel), Erwerbstätigkeit (46), berufliche Positionierung (32), Einkommen (26) und Qualifikation (24). In diesen Bereich fallen auch die Themen ethnische Ökonomie und Selbstständigkeit, die mit 15 bzw. 14 Titeln jedoch seltener zur Sprache kommen. Viel Interesse findet andererseits das Thema Diskriminierung am Arbeitsmarkt (52). Zu diesem Themenbereich gehören im weitesten Sinne auch die schlechte Bildungsverwertung (42), die geringe soziale Mobilität (25), die starke Arbeitsmarktsegmentation (25) und die Problematik der Anerkennung von Berufsqualifikationen (15). Mit beiden Themenbereichen in engem Zusammenhang

Quelle: Sievers

Thema	Anzahl der Titel
<i>Arbeit und Beruf insgesamt</i>	395
Arbeitslosigkeit	59
Diskriminierung	52
Erwerbstätigkeit	46
Bildungsverwertung	42
berufliche Positionierung	32
Einkommen	26
soziale Mobilität	25
Arbeitsmarktsegmentation	25
Qualifikation	24
irregulärer Arbeitsmarkt	24
Anerkennung von Berufsqualifikationen	15
ethnische Ökonomie	15
Selbstständigkeit	14
<i>Anmerkung: Ein Titel kann mehreren Themenbereichen zugeordnet sein.</i>	

Tabelle 6: Schwerpunkte im Themenbereich Arbeit und Beruf

steht zudem der irreguläre Arbeitsmarkt mit 24 Titeln, bei denen es besonders häufig um die häusliche Pflege geht.

Sehr viel seltener wird thematisiert, wie sich Migration auf die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich insgesamt (16 Titel) bzw. auf Beschäftigung (Beschäftigungseffekt: 13 Titel) und Einkommen (Einkommenseffekt: elf Titel) der Mehrheitsbevölkerung auswirkt.

Auch die Bedeutung von Diversität für Weiterbildung und Unternehmen ist mit insgesamt 24 Titeln noch unterbelichtet – ein Problem, auf das Gudrun Biffl schon 2004 hinweist (Biffl 2004, 36). Die vorhandenen Titel befassen sich nicht nur mit dem Einfluss der Internationalisierung auf Weiterbildung und Unternehmen im Allgemeinen, sondern auch mit spezifischen Weiterbildungsmaßnahmen, insbesondere im Gesundheitsbereich und mit konkreten Arbeitgebern wie dem Bundesheer oder der Verwaltung. Schließlich mangelt es an Studien zur beruflichen Integration der hier aufgewachsenen zweiten Generation. Noch eher sehr selten werden deren Ausbildung (sieben Titel), Berufswahl (sechs) und Berufseinstieg (fünf) thematisiert.

4. ZUSAMMENFASSUNG

Die Themen Migration und Integration haben in den letzten zehn Jahren in der Forschung stark an Bedeutung gewonnen, einerseits weil in althergebrachten Themen wie Recht oder Politik im Verlauf der Jahre mehr geforscht wurde, andererseits weil neue Themen wie z.B. die regionale Dimension der Integration oder Sport und Freizeit hinzukamen.

Inhaltlich dominiert das Thema Recht, gefolgt von Politik. Weitere Schwerpunkte sind Bildung, Arbeit und Beruf, Sprache, Soziales und Gesundheit. Noch sehr wenige Studien finden sich zu den eher neueren Themenbereichen Integrationsmonitoring und Sport und Freizeit.

Disziplinär dominieren die Sozialwissenschaften vor den Rechts- und Kulturwissenschaften. Insgesamt finden sich Studien zu 63 Personengruppen, darunter 28 verschiedene Nationalitäten. Doch der Großteil der Studien widmet sich fünf Gruppen: TürkInnen, AsylwerberInnen bzw. Flüchtlingen, MuslimInnen, Ex-JugoslawInnen und schließlich den ÖsterreicherInnen als EmigrantInnen.

Betrachtet man einmal alle genannten Themenbereiche gemeinsam, so lässt sich festhalten, dass sich zwei eng zusammenhängende Themen quer durch fast alle Bereiche ziehen: einerseits die Diskriminierung von MigrantInnen, andererseits die Diversität als gesellschaftliche Herausforderung.

Diskriminierung umfasst generell gesprochen Fragen der gesellschaftlichen Exklusion von MigrantInnen. Konkret geht es dabei in den Bereichen Recht und Politik um die rechtliche Ausgrenzung insbesondere durch das Fremdenrecht, aber auch in anderen Rechtsbereichen, wie z.B. den zivilen und politischen oder den sozialen Rechten, wobei Letztere deutlich seltener thematisiert werden. Konkrete Gegenmaßnahme ist hier das Antidiskri-

minierungsrecht bzw. die Gleichstellungspolitik. Im Bildungsbereich verweist die Forschung auf die systeminhärente Diskriminierung von MigrantInnen, die sich unter anderem in schlechteren Abschlüssen manifestieren. Besonders im Bereich Arbeit und Beruf spielt das Thema Diskriminierung eine bedeutende Rolle. Hier zeigt sie sich in der schlechteren Positionierung am Arbeitsmarkt, die oft nicht mit der vorhandenen Bildung korreliert und damit einhergehenden niedrigeren Einkommen, aber auch höherer Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig müssen MigrantInnen deutlich mehr Geld für kleinere Wohnungen aufbringen, das zeigt sich in den Studien zum Thema Wohnen. Und auch im religiösen Bereich spielt Diskriminierung eine Rolle, wenn es um Minarett- und Kopftuchverbote geht. Schließlich fallen in diesen Bereich auch die vielen Studien zu Fremdenfeindlichkeit und Islamophobie in der Mehrheitsbevölkerung, in der Politik und in den Medien.

Im Bereich Diversität dagegen finden sich Studien, die sich mit Migration als gesamtgesellschaftlicher Herausforderung befassen. In diesen wird Diskriminierung als systeminhärentes Phänomen begriffen, dem man nicht allein mit einem Antidiskriminierungsrecht beikommt, sondern dem mit größeren gesellschaftlichen Veränderungen begegnet werden muss. Im Themenbereich Politik finden sich dabei viele Studien, die sich mit dem Multikulturalismus als einem alternativen Gesellschaftsmodell beschäftigen. Gleichzeitig wurden erste Versuche unternommen, sich der Herausforderung von Diversität für verschiedene Politikfelder, z.B. Bildungspolitik, Sprachenpolitik, Gesundheitspolitik etc., anzunehmen. Konkrete Vorschläge zum Umgang mit Diversität finden sich vor

allem für den staatlichen Sektor, insbesondere in den Bereichen Bildung mit dem interkulturellen Lernen und Gesundheit mit interkultureller bzw. transkultureller Pflege. Auch zum Umgang mit Diversität im Bundesheer existieren inzwischen einige Studien. Wenig Forschung gibt es dagegen zu Diversität in österreichischen Unternehmen. Auch die Bedeutung von Diversität für die österreichischen Medien ist noch wenig erforscht. Ganz allgemein ist also in diesem Bereich der Migration als Herausforderung an die österreichische Gesellschaft noch deutlich mehr Arbeit notwendig als im Bereich der Diskriminierung.

Dabei sollte auch die aktive Partizipation von MigrantInnen an diesen Veränderungsprozessen noch stärker thematisiert werden. Diese Frage hat in den vergangenen zehn Jahren zwar an Bedeutung gewonnen. Besonders im Themenfeld Politik finden sich inzwischen einige Studien zur politischen Partizipation von MigrantInnen in Parteien, Betriebsräten und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Auch das freiwillige Engagement von MigrantInnen im Sozialbereich und die aktive Partizipation von MigrantInnen in den Medien werden ansatzweise thematisiert. Doch der Mangel an Studien in anderen Bereichen zu diesem Thema zeigt, dass es hier großen Nachholbedarf gibt.

Bisher werden die Mehrheitsbevölkerung und MigrantInnen weitgehend separat betrachtet. Ausnahme bilden einige wenige Studien zur Wohnnachbarschaft, zu interethnischen Freundschaften und Partnerschaften, zur Interaktion in der Schule und zu Kontakten zwischen AsylwerberInnen und Einheimischen. Weitere Studien in diesem Bereich könnten dazu beitragen, konkrete gesellschaftliche Veränderungen im tagtäglichen Leben zu dokumentieren.

¹ Der folgende Artikel basiert auf dem Endbericht des Projekts „Datenbank Migrations- und Integrationsforschung“, das vom Institut für Wissenschaft und Forschung der Sicherheitsakademie des Bundesministeriums für Inneres in Auftrag gegeben, finanziert und von Linda Jakubowicz und Hanns Matiasek mit großem Engagement begleitet wurde. Der vollständige Bericht findet sich auf der Webseite der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (www.oeaw.ac.at/kmi). Ohne meine ProjektmitarbeiterInnen Christine Deibl und Braulio Peña, die für die Literaturrecherchen und Eingabe der Titel in die Datenbank verantwortlich waren, hätte ich dieses Projekt nicht durchführen können. Zu Dank verpflichtet bin ich außerdem den folgenden ExpertInnen, die die Daten für spezifische Bereiche überprüften und den Endbericht kommentierten: Christine Binder-Fritz, August Gächter, Margit Gasselich, Petra Herczeg, Marion Noack, Ursula Reeger, Philipp Schnell und Joachim Stern. Keine der genannten Personen ist verantwortlich für eventuell noch vorhandene Fehler und Ungereimtheiten.

² Zur Bestellung einer CD mit der Literaturdatenbank als Endnote Library für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch schreiben Sie bitte eine E-Mail an: institut.forschung@bmi.gv.at.

³ Für 2011 wurden nur 251 Titel erfasst, was wahrscheinlich damit zu erklären ist, dass die Erhebung im Jahr 2011 stattfand und deswegen noch nicht alle Titel in den

verwendeten Rechercheinstrumenten erfasst waren. Aus diesem Grunde wurde 2011 auch nicht in die Abbildung aufgenommen.

⁴ Das mag jedoch auch damit zusammenhängen, dass die steigende Zuwanderung der Deutschen ein relativ junges Phänomen ist.

⁵ Im Projektendbericht finden sich außerdem Analysen zu den folgenden Themen, die aus Platzgründen in diesem Artikel nicht behandelt werden können: Sprache, Soziales, Gesundheit, Identität, Religion, Wohnen, Regionale Dimension der Integration und Medien.

⁶ Ähnlich beschreibt auch Gerhard Muzak (Muzak 2011) den Fokus der Rechtswissenschaften in den Bereichen Migrations- und Integrationsforschung.

⁷ 2004 stellt der Nationale Kontaktpunkt Österreich im Europäischen Migrationsnetzwerk auf Basis von Informationen von Bernhard Perchinig fest, dass zu diesem Bereich noch relativ wenig Literatur vorliegt (Nationaler Kontaktpunkt Österreich im Europäischen Migrationsnetzwerk 2004, 46).

Quellenangaben

Bundesministerium für Inneres (2010). Nationaler Aktionsplan für Integration, Wien. Online abrufbar unter: http://www.integrationfonds.at/fileadmin/Integrationsfond/NAP/nap_bericht.pdf. Zugriff am 3. Juli 2012.

Fassmann, H. (2009). Migrations- und Integrationsforschung in Österreich: Institutionelle Verankerungen, Fragestellungen und Finanzierungen, KMI Working

Paper 15, Wien. Online abrufbar unter: http://www.oeaw.ac.at/kmi/Bilder/kmi_WP15.pdf. Zugriff am 3. Juli 2012.

Feik, R. (2004). Migrationsforschung aus der Sicht der Rechtswissenschaften, speziell: Fremden- und Asylrecht, in: Bauböck, R./Perchinig, B. (Hg.) Migrations- und Integrationsforschung in Österreich – Ansätze, Schnittstellen, Kooperationen, KMI Working Paper 1, Wien, 22–24. Online abrufbar unter: http://www.oeaw.ac.at/kmi/Bilder/kmi_WP1.pdf. Zugriff am 3. Juli 2012.

Muzak, G. (2012). Migration und öffentliches Recht, in: Fassmann, H./Dahlvik, J. (Hg.) Migrations- und Integrationsforschung – multidisziplinäre Perspektiven, Wien, 281–299.

Nationaler Kontaktpunkt Österreich im Europäischen Migrationsnetzwerk (2004). Der Einfluss von ImmigrantInnen auf die österreichische Gesellschaft, Wien.

Perchinig, B. (2010). Migration Research in Austria – Research at the Margins?, in: Thränhardt, D./Bommes, M. (Hg.) National Paradigms of Migration Research, Göttingen, 187–204.

Weiterführende Literatur und Links

Fassmann, H./Dahlvik, J. (Hg.) (2012). Migrations- und Integrationsforschung – multidisziplinäre Perspektiven, Wien.

Dahlvik, J./Fassmann, H./Sievers, W. (Hg.) (2012). Migration und Integration – wissenschaftliche Perspektiven aus Österreich, Jahrbuch 1/2011, Wien. <http://www.oeaw.ac.at/kmi/workingpapers.htm>.

<http://datenbank.ikf.ac.at/>.